

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 1

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

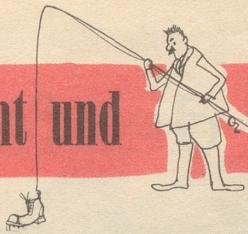
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgefischt und aufgetischt



Die Schulpflege von G. (Bez. Aarau) gab in einer Vernehmlassung dem Wunsche Ausdruck, die Lehrerschaft möge dafür Sorge tragen, daß die Mädchen wenn möglich nicht mehr mit den italienischen Röhrlihosen in die Schule kommen.

So zu lesen in einer Zeitung, die das Datum trägt: 3. Dezember 1958 – in Worten: ein-tausendneunhundertachtundfünfzig.Ch. Das verdient unbedingt beigelegt zu werden, und zwar aus zwei Gründen: erstens ist das der Tag des ersten Kälteeinbruchs, gemäß Feststellung der Meteorologischen Zentralanstalt, an dem ungezählte Mütter heroische Kämpfe gegen die Kniesocken ihrer Töchter auszuften hatten, und wo man überhaupt allgemein Wert darauf zu legen beginnt, daß die Kinder warm haben – wie zum Beispiel in langen Hosen, ob mit stoffigen Röhrli oder gelismeten Beinlingen; zweitens: das Datum ist wichtig zur Berichtigung eines Irrtums in der Geschichtsschreibung. Man datierte bisher, offenbar ganz fälschlicherweise, die Zeit der Kleidermandate in die Zeit der Nach- und Gegenreformation bis zum Verschwinden Meiner Gnädigen Herren. «Denen jungen Wyberen ist verbotten und bey strenger Straff untersaget, sich in der Kilchen sächen zu lassen in gestickten Wämsern, mit Jüppen aus Sammet oder Syden, mit Schleppen oder Schleiken so länger sind als zween Schuh, sowie ...»

.... sowie in Röhrlihosen (Ergänzung MCMLVIII). Wir wissen nicht, was die

Herren an den Röhrlihosen Anstoßiges gesehen haben. Die Meitli jedenfalls sehen nichts dabei. Sie finden die neue Mode einfach glatt. Und die Mütter finden sie praktisch. Vielleicht, vielleicht – mit sehr viel Erwachsenenverderbtheit – kann man einwenden, daß die Röhrlihosen etwas sehr am Stoff sparen und deshalb gewisse Körperteile dem Auge sichtbar modellieren, von denen sonst nur mittels anatomischer Reminiszenzen theoretisch Kenntnis genommen werden könnte. Vielleicht. Aber sicher denken 999 von 1000 Meitli nicht an das. Und das eine, das daran denkt und den Umstand zum Sex Appeal ausnutzt, nun, das fände auch bei der Rockmode wohl Gelegenheit, indiskrete Blicke auf sich zu ziehen. Das brachten auch die Urgroßmütter fertig, wenn sie es drauf abgesehen hatten, trotz dreier gestärkter Unteröcke. Im übrigen ist ja kein obrigkeitliches Auge de iure gezwungen, sich ausgerechnet an die Wölbungen des Anstoßes zu heften; man kann auch die roten Backen und das märzenbetupfte Näslein anschauen. Wenn man will.

Hochgeachtete Herren! Laßt doch die Unschuldigen unschuldig bleiben! Bald genug wird ihre Moral so hohl wie eure, da brauchen wir sie doch nicht extra drauf zu stupfen. Und schließlich verlangt ja von euch auch niemand, daß ihr Sackwesten tragt, damit man eure Rundungen der Aequatorialgegend nur ahne, nicht sehe ... AbisZ

Lieber Nebelpalster!

Ferdinand lag im Spital und wurde anschließend entlassen. Der Arzt riet ihm lebhaft, das leidige Rauchen nun endlich aufzugeben und zeigte ihm in der spitalischen Raritäten-sammlung zur Aufklärung unter andern unappetitlichen Präparaten auch die Lunge eines starken Rauchers. Ferdinand schien beeindruckt zu sein. Jedenfalls trat er näher, um sich das dunkle Möcklein Menschlichkeit anzusehen.

Doch da erheiterte sich sein Blick: «Lieber Herr Doktor – haben Sie gelesen, was darunter steht? «Blasius Blöderli, gestorben im 92. Altersjahr.»

Das schien Ferdinand immerhin tröstlich. Fr.



«Jä wüszezi Frau Nülli, s Läbe isch en Wartsaal i dem d Mäntsche uf d Abfahrt is Jen-seits warte müend.»

«Ja, das schtimmt scho Herr Guldi – aber es git ebe Wartsäl erschter und zweiter Klaß! »

Sie und Er

«Du wotsch jez schynts ds Liseli nid hürate?»
«Nei, es het e Schprachfähler!»
«Stiglets?»
«Nei, aber es cha nid <ja> säge!»

*

Vor dem Zivilstandsbeamten sind offenbar nicht alle des starken Geschlechts von eiserner Entschlossenheit. Statt klipp und klar <ja> zu sagen, soll sich einer nur zu einem «He nu, so sygs de ... mira wohl!» durchgerungen haben.

*

Als es zum Abschließen ging, fragte ein Emmentaler den Zivilstandsbeamten: «Oder meinsch i mach e grouni Sach?» FL

Unsere Kinder lernen

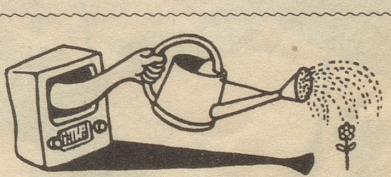
Hausaufgaben in Schweizergeschichte. – «Papa, gegen Oesterreich und Burgund, waren das Auswärts- oder Heimsiege?»

*

Wenn erst einmal das Schul-Fernsehen zu Hause kommt und der Lehrer in den wenigen Schulstunden nur noch zu repeteren hat: «Was, Peter, von Napoleon kannst du mir nichts anderes sagen, als daß er in Korsika geboren und in St. Helena gestorben ist?!» «Ja, wissen Sie, zwischen den beiden Daten ist der Strom ausgegangen ...»

*

Die «Privat»-Schule. – «Aber, Hansli, lernst du diese wüsten Wörter in der Schule?» «Nein, im Auto vom Papa.» bi



Aether-Blüten

Die Reporterin des Studios Zürich, als sie einen Teilnehmer am Männer-Wettkochen mitten in der Hitze des Gefechtes interviewen wollte, wurde unwillig angeknurrt: «Fröllein – bim Choche bin ich dä unhöflichschti Mäntschi! Ohohr



AARAU
Hotel Aarauerhof
General Herzog-Stube
Der bevorzugte Treffpunkt
in heimlicher Atmosphäre

Heilbäder und Wintersport
Schwimmbad im Hause
Leukerbad
Wallis 1411 m
Dezember – März
Skilift – Eisbahn – Curling
Auskunft Tel. 027 54104

HOTEL ROYAL
Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz